

Jochen Rübo/Helmut Prior

Gesunde Kinder in der Kita

Handlungswissen für Erzieherinnen

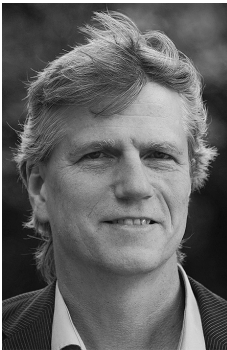
Kohlhammer

Kohlhammer

Die Autoren



Jochen Rübo ist Leiter der Kinderklinik im Karl-Leisner-Klinikum und Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Kleve. Als Dozent für Medizin und Gesundheit im Kindesalter an der Hochschule Rhein-Waal vermittelt er sein Expertenwissen an angehende Kindheitspädagoginnen.



Helmut Prior ist an der Hochschule Rhein-Waal Professor für Kindheitspädagogik und Prävention. Schwerpunkte sind die Gesundheitsbildung und die gesunde und partizipative Entwicklung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder.

Jochen Rübo, Helmut Prior

Gesunde Kinder in der Kita

Handlungswissen für Erzieherinnen

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-036032-7

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-036033-4

epub: ISBN 978-3-17-036034-1

mobi: ISBN 978-3-17-036035-8

Vorwort

Dieser Band *Gesunde Kinder in der Kita – Handlungswissen für Erzieherinnen* befasst sich praxisorientiert mit den medizinischen und sozialen Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen von Kindern. Dazu gehört die Frage, welche Herangehensweisen aus moderner kinderärztlicher Sicht wichtig sind, damit Kinder gesund durch die Zeit in der Kita gehen, aber auch die Frage, wie Kitas in ihrer Gesamtheit als gesunde Lebenswelten für Kinder und Erzieherinnen entwickelt werden können. Der Fokus liegt auf praktischer Information zu Fragen, die in Kindertagesstätten, Horten und bei der Tätigkeit als Tagesmutter häufig vorkommen.

Ausgehend von der Einführung in einen aktuellen Gesundheitsbegriff und der Vorstellung der wichtigsten Faktoren für die Gesundheit von Kindern werden die Grundlagen von Prävention und Entwicklungsdiagnostik behandelt. Dazu gehören Durchführung, Inhalte und rechtliche Rahmenbedingungen der Vorsorgeuntersuchungen U1 bis U9. Die Erörterung von Unfällen und medizinischen Notfällen ermöglicht eine Vorbereitung auf adäquates Handeln, auch in organisatorischen und rechtlichen Fragen. Aktuelles Wissen zu Impfungen und den Empfehlungen der ständigen Impfkommission erlauben eine kompetente Begleitung der Kinder in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Zu den wichtigsten Infektionskrankheiten werden nicht nur die Verläufe vorgestellt, sondern die rechtlichen Grundlagen des Infektionsschutzes und Maßnahmen zur Vermeidung von Ansteckung bei Kindern und Erzieherinnen sowie das Management von Infektionen in Einrichtungen. Handlungsorientierung bietet das Buch auch beim Verdacht auf häusliche Gewalt. Als Grundlage für den kompetenten Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen werden Ursachen und Erscheinungsbilder von Behinderungen mit den jeweiligen medizinischen Fördermöglichkeiten vorgestellt.

Im Anschluss wechselt die Perspektive zur Einrichtung in ihrer Gesamtheit als Ort, den es gesundheitsförderlich zu gestalten gilt. Kriterien werden vorgestellt, anhand derer eine *Gute Gesunde Kita* entwickelt werden kann. Wichtige Komponente dabei ist die Gesundheit der dort tätigen Fachkräfte. Vor diesem Hintergrund werden besondere Belastungen von Erzieherinnen und anderen Fachkräften in Kitas erörtert und Lösungsoptionen vorgestellt. Abschließend wird die Kita als Teil von Wohnumfeld und Sozialraum betrachtet, die ihre Aufgaben zur Gesundheitsförderung bei Kindern am besten als Partner in einem Kompetenznetzwerk erfüllen kann.

Jochen Rübo ist Leiter der Kinderklinik im Karl-Leisner-Klinikum und Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Kleve. Als Dozent für Medizin und Gesundheit im Kindesalter an der Hochschule Rhein-Waal vermittelt er sein Expertenwissen an angehende Kindheitspädagoginnen.

Helmut Prior ist an der Hochschule Rhein-Waal Professor für Kindheitspädagogik und Prävention. Schwerpunkte sind die Gesundheitsbildung und die gesunde und partizipative Entwicklung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder.

Die Verbindung der beiden Perspektiven mit unterschiedlichen theoretischen und praktischen Ansätzen ermöglicht ein umfassendes und facettenreiches Bild zur Gesundheitsförderung in der Kita als Basis für Studium, Fortbildung und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften.

Kleve im Mai 2020

Jochen Rübo und Helmut Prior

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Gesundheit und Medizin	11
1.1 Wichtige Faktoren, die für die Gesundheit eines Kindes verantwortlich sind	13
1.1.1 Körperliche Voraussetzungen	13
1.1.2 Umweltfaktoren	13
1.1.3 Psycho-soziale Faktoren	14
1.2 Medizinische Möglichkeiten	14
2 Vorsorgeprogramme zur Kindergesundheit in Deutschland	16
2.1 Mutterschutzrichtlinien	16
2.2 Schwangerschaftsvorsorge-Untersuchungen	19
2.3 Vorsorgeuntersuchungen für Kinder	20
2.3.1 U1-Untersuchung (unmittelbar nach Geburt)	22
2.3.2 U2-Untersuchung (3.–10. Lebenstag)	24
2.3.3 U3-Untersuchung (4.–5. Lebenswoche)	27
2.3.4 U4-Untersuchung (3.–4. Lebensmonat)	29
2.3.5 U5-Untersuchung (6.–7. Lebensmonat)	30
2.3.6 U6-Untersuchung (10.–12. Lebensmonat)	31
2.3.7 U7-Untersuchung (21.–24. Lebensmonat)	35
2.3.8 U7a-Untersuchung (34.–36. Lebensmonat)	36
2.3.9 U8-Untersuchung (43.–48. Lebensmonat)	37
2.3.10 U9-Untersuchung (60.–64. Lebensmonat)	38
3 Notfälle im Kindesalter	40
3.1 Notfälle und Unfälle – Erste Hilfe-Maßnahmen	40
3.1.1 Der akute Herz-Atem-Stillstand – Lebensrettende Maßnahmen	40
3.1.2 Verschlucken von Fremdkörpern	47
3.1.3 Medizinische Notfälle	51
3.1.4 Unfallbedingte Notfälle	53
3.2 Versicherungsrechtliche Bestimmungen	56
3.2.1 Sachliche Voraussetzungen	56
3.2.2 Organisatorisches Vorgehen bei Unfällen und Notfällen	57

	3.2.3 Dokumentationspflichten	57
3.3	Schlussbemerkung	58
4	Schutzimpfungen	59
4.1	Einführung	59
4.2	Rechtliche Grundlagen	59
4.3	Impfstoffe	60
4.4	Der Impfkalender der Ständigen Impfkommission (STIKO) ...	61
4.5	Informationen zu den Erkrankungen im aktuellen Impfkalender	64
4.5.1	Tetanus (Wundstarrkrampf)	64
4.5.2	Diphtherie	65
4.5.3	Keuchhusten (Pertussis)	65
4.5.4	Hämophilus influenza B	65
4.5.5	Kinderlähmung (Poliomyelitis)	66
4.5.6	Hepatitis B (infektiöse Leberentzündung)	66
4.5.7	Pneumokokken (Streptococcus pneumonia)	67
4.5.8	Rotaviren	67
4.5.9	Masern	67
4.5.10	Mumps	68
4.5.11	Röteln	68
4.5.12	Windpocken	69
4.5.13	Meningokokken Gruppe C	69
4.6	Nebenwirkungen und Komplikationen der Impfungen	70
5	Infektionskrankheiten in Gemeinschaftseinrichtungen	72
5.1	Definition: Infektion	72
5.2	Infektionen bei Kindern	72
5.2.1	Atemwegsinfektionen	73
5.2.2	Magen-, Darminfektionen	74
5.2.3	Weitere spezifische Infektionskrankheiten	74
5.3	Infektionsschutzgesetz (IfSG)	76
6	Kindesmisshandlung und Vernachlässigung	77
6.1	Formen intrafamiliärer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	78
6.1.1	Körperliche Misshandlung	78
6.1.2	Körperliche und seelische Vernachlässigung	80
6.1.3	Sexuelle Misshandlung	81
6.2	Häufigkeit von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung ...	81
6.2.1	Häufigkeit von Kindesmisshandlung	81
6.2.2	Häufigkeit von sexueller Misshandlung	82
6.3	Risikofaktoren von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung	83
6.4	Diagnostik bei Verdacht auf Kindesmisshandlung	84
6.5	Vorgehen bei Verdacht auf Kindesmisshandlung	85

6.6	Interventionen bei Kindeswohlgefährdung	86
6.7	Prävention von Misshandlung und Vernachlässigung	88
6.8	Prävention von (sexueller) Gewalt in Institutionen	90
7	Das Kind mit Behinderung	92
7.1	Rechtliche Grundlagen	92
7.2	Statistik	93
7.3	Ursachen für Behinderungen im Kindesalter	93
	7.3.1 Angeborene Behinderungen	93
	7.3.2 Erworbene Behinderungen	97
7.4	Formen von Behinderung	98
7.5	Förderung und Therapie bei Behinderung	98
8	Kindertagesstätten als Orte der Gesundheit	104
8.1	Gesundheitsbezogene Qualitätsentwicklung	105
8.2	Qualitätsentwicklung gemeinsam mit den Kindern	107
8.3	Gesundheitsförderung und Organisationsentwicklung	110
8.4	Gesundheitsförderung als Leitungsaufgabe	111
8.5	Kitastruktur und Arbeitsfähigkeit der Fachkräfte	114
9	Gesundheitliche Herausforderungen für Fachkräfte in Kindertagesstätten	117
9.1	Infektionen	117
9.2	Lärm	118
9.3	Emotionale Belastungen und Emotionsarbeit	120
	9.3.1 Emotionsarbeit	120
	9.3.2 Mechanismen der Emotionsarbeit	120
9.4	Stress	122
9.5	Burnout	123
9.6	Handlungsoptionen	124
10	Familie, Wohnumfeld und Sozialraum	126
10.1	Einbeziehung von Familien	127
10.2	Kooperation mit den Eltern gestalten	129
10.3	Entwicklung des Sozialraums	130
10.4	Gesundheitsqualität des urbanen Raums	132
10.5	Raum für Kinderspiel	133
10.6	Vernetzung im Sozialraum	135
	Stichwortverzeichnis	137

1 Gesundheit und Medizin

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert Gesundheit als »einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen«. (»Health is a state of complete physical, mental and social wellbeing and not merely the absence of disease or infirmity.« Verfassung der Weltgesundheitsorganisation, New York 1946). In ihrer Verfassung spricht die WHO auch bereits in der Präambel die Gesundheit von Kindern direkt an: »Die gesunde Entwicklung von Kindern ist von basaler Bedeutung; die Fähigkeit, harmonisch in einer sich wandelnden Umwelt zu leben, ist essentiell für eine solche, gesunde Entwicklung.« Der komplette Text findet sich auf der Homepage der WHO (www.who.int).

In der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen erkennen die Vertragsstaaten »das Recht des Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit an« (www.kinderrechtskonvention.info).



Abb. 1.1: Logo der Kinderrechtskonvention

Dieses Ziel zu erreichen, muss gerade in wohlhabenden Staaten wie der Bundesrepublik Deutschland Ziel aller Akteure sein, die sich um Kinder kümmern. Eine kindgerechte Medizin ist dabei ein wesentlicher Baustein.

Wortlaut des Artikels 24 der Kinderrechtskonvention zum Thema Gesundheitsvorsorge (www.kinderrechtskonvention.info)

Artikel 24

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit an, sowie auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung der Gesundheit. Die Vertragsstaaten bemühen sich sicherzustellen, dass keinem Kind das Recht auf Zugang zu derartigen Gesundheitsdiensten vorenthalten wird.

(2) Die Vertragsstaaten bemühen sich, die volle Verwirklichung dieses Rechts sicherzustellen, und treffen insbesondere geeignete Maßnahmen, um

- a. die Säuglings- und Kindersterblichkeit zu verringern;
- b. sicherzustellen, dass alle Kinder die notwendige ärztliche Hilfe und Gesundheitsfürsorge erhalten, wobei besonderer Nachdruck auf den Ausbau der gesundheitlichen Grundversorgung gelegt wird;
- c. Krankheiten sowie Unter- und Fehlernährung auch im Rahmen der gesundheitlichen Grundversorgung zu bekämpfen, unter anderem durch den Einsatz leicht zugänglicher Technik und durch die Bereitstellung ausreichender vollwertiger Nahrungsmittel und sauberen Trinkwassers, wobei die Gefahren und Risiken der Umweltverschmutzung zu berücksichtigen sind;
- d. eine angemessene Gesundheitsfürsorge für Mütter vor und nach der Entbindung sicherzustellen;
- e. sicherzustellen, daß allen Teilen der Gesellschaft, insbesondere Eltern und Kindern, Grundkenntnisse über die Gesundheit und Ernährung des Kindes, die Vorteile des Stillens, die Hygiene und die Sauberhaltung der Umwelt sowie die Unfallverhütung vermittelt werden, daß sie Zugang zu der entsprechenden Schulung haben und daß sie bei der Anwendung dieser Grundkenntnisse Unterstützung erhalten;
- f. die Gesundheitsvorsorge, die Elternberatung sowie die Aufklärung und die Dienste auf dem Gebiet der Familienplanung auszubauen.

(3) Die Vertragsstaaten treffen alle wirksamen und geeigneten Maßnahmen, um überlieferte Bräuche, die für die Gesundheit der Kinder schädlich sind, abzuschaffen.

(4) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die internationale Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern, um fortschreitend die volle Verwirklichung des in diesem Artikel anerkannten Rechts zu erreichen. Dabei sind die Bedürfnisse der Entwicklungsländer besonders zu berücksichtigen.

1.1 Wichtige Faktoren, die für die Gesundheit eines Kindes verantwortlich sind

1.1.1 Körperliche Voraussetzungen

Von den Eltern stammt das Erbgut, das in Genen kodiert auf Chromosomen in allen Zellen des Körpers den Bauplan des Körpers enthält. Modifiziert von Umweltfaktoren bestimmt das Erbgut maßgeblich die Entwicklung: von der Augen- und Haarfarbe, über die wahrscheinliche Körpergröße bis hin zur Wahrscheinlichkeit, einen Bluthochdruck oder eine Krebserkrankung im Verlauf des Lebens zu bekommen. Das Erbgut selber kann bereits bei der Zeugung Auffälligkeiten erhalten, so z. B. fehlende oder überschüssige Chromosomen, die dann zu charakteristischen Auffälligkeiten, wie z. B. die Trisomie 21, das Down-Syndrom führen. Kleinere chromosomale Schädigungen sind für eine größere Anzahl von angeborenen chromosomalen Veränderungen verantwortlich, die dann zu körperlichen und/oder mentalen Leistungseinbußen führen. Während der Schwangerschaft können äußere Einflüsse, wie z. B. Infektionen der Mutter (z. B. Röteln), schädliche Substanzen (z. B. Alkohol) und ionisierende Strahlen (z. B. Röntgenstrahlen, Atomenergie), das ungeborene Kind schädigen und zu lebenslangen Beeinträchtigungen führen. Während eine Beeinflussung des Erbgutes bei natürlicher Zeugung nicht möglich und ethisch äußerst fragwürdig wäre, muss das Ziel einer präventiven Gesundheitspolitik sein, schädigende Einflüsse auf die Mutter und das ungeborene Kind durch Aufklärung, sehr vorsichtigen Umgang mit Strahlung und Medikamenteneinnahmen und weitgehenden Schutz in der Arbeitswelt zu gewährleisten. Dazu gehören in Deutschland eine strikte Überwachung der Zulassung von Medikamenten, die in der Schwangerschaft eingesetzt werden sollen, Aufklärungskampagnen über die Gefahr einer Alkoholembyopathie durch Alkoholgenuß während der Schwangerschaft, konsequente Arbeitsschutzrichtlinien für die Schwangerschaft und vor allem ein von den Krankenkassen finanziertes, umfangreiches Vorsorgeprogramm während der Schwangerschaft.

1.1.2 Umweltfaktoren

Wesentliche Umweltfaktoren, die die Gesundheit eines Kindes beeinflussen, sind zunächst die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und altersgemäßer ausgewogener, gesunder und frischer, vielseitiger Nahrung. Global gesehen ist dies für viele Kinder keine Selbstverständlichkeit trotz der intensiven Bemühungen der Vereinten Nationen in den letzten Dekaden, die zu einem deutlichen Rückgang von Hunger und Unterversorgung in der Welt gesorgt hat. In Deutschland spielt die Trinkwasser- und Nahrungsversorgung auch für finanziell schwächer Gestellte keine wirkliche Problematik dar. Schwieriger ist es, den Eltern in einer Überflussesgesellschaft die Notwendigkeit einer gesunden Ernährung nahe zu bringen. Themen sind Übergewicht und Fehlernährung mit den gesundheitlichen Folgen.

Neben den basalen Bedürfnissen nach Nahrung und Wasser benötigt ein Kind eine gesicherte menschengeschaffene Umwelt: Wärme, Unterkunft, Hygiene, Klei-